



BR. Augustinus Wehrmeier OFM  
 Franziskanerkloster Neviges  
 Elberfelder Straße 12 | 42553 Velbert-Neviges  
 Telefon: 02053 93 18 17 | Handy: 0151 2693 08 05  
 augustinuswehrmeier@gmail.com

# Kwaheri Africa

## Abschied von Afrika

### *Liebe Brüder und Schwestern, liebe Freunde,*

all denen, die mich in meiner Arbeit durch Gebet und/oder finanzielle Beiträge unterstützt haben, sage ich wieder ein ganz herzliches „Vergelt's Gott!“ Meinem Bruder, Wolfgang, gilt mein besonderer Dank, der Euch/Sie immer wieder mit der schönen Gestaltung meiner Rundschreiben erfreute.

Dies ist mein letztes Rundschreiben aus Afrika. Nach einem längeren Unterscheidungsprozess, bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass ich für die Seelsorge in Deutschland von größerem Nutzen sein kann als in Afrika. Nach meiner Rückkehr nach Malawi

in 2012 litt ich vor allem in der Trockenzeit unter immer wiederkehrender Bronchitis, die Klima bedingt ist und mich körperlich sehr schwächte. Zudem machte sich der Ischiasnerv schmerzhaft bemerkbar. Ein MRT brachte schließlich einen schweren Bandscheibenvorfall zu Tage, der beobachtet werden muß.

So standen die letzten drei Monate für mich unter dem Zeichen des Abschiednehmens, zunächst in Malawi und dann auch in Kenia.

#### Die letzten Wochen in Malawi



Als ich Anfang Januar nach Malawi zurückkehrte, fand ich dass der Bau unseres Pfarrhauses weit hinter dem Zeitplan hinterherhinkte. Deshalb verschob ich meinen Abflug aus Malawi auf den 27. Februar. Unser Bauunternehmer machte mir zwar immer wieder Hoffnung, dass das Haus bis Ende Februar fertig würde; dennoch bewegte sich nur wenig, so dass ich schließlich die Fertigstellung des Hauses meinem Mitbruder überlassen musste. Dieser schrieb mir kürzlich, dass der Bau voranschreitet, aber sehr langsam.

Der Februar war ein ständiges Abschiednehmen von der Gemeinde in Dowa in schlichter Form und dann in der Pfarrei von Chilinda, wo ich dem Dritten Orden, der Laienbewegung der Franziskaner, noch einen Einkehrtag gab, auf dem ich versuchte, die Novizen und das einzige volle Mitglied, Emmanuel, in ihrem Entschluss, Christus auf dem Weg des hl. Franziskus nachzufolgen, zu stärken. Emmanuel, der Leiter des Dritten Ordens wohnt in Kadawe, einer Subaußenstation von Chilinda, wo ich das erste Mal eine heilige Messe feierte. Diese Außenstation ist sehr bemerkenswert, da

sie trotz weniger Gemeindemitglieder eine Kirche mit ausschließlich eigenen Mitteln gebaut hat, die sich durchaus sehen lassen kann, vor allem wenn man sie mit der gegenwärtigen Pfarrkirche in Chilinda vergleicht, die eher einer Ruine als einer Kirche gleicht. Beeindruckt hat mich dort auch ein blinder Mann, der von Chilinda ca. 5 km zu Fuß zum Gottesdienst gekommen war. (Im Bild rechts ganz unten links.)



An einem andern Sonntag fuhr ich mit Br. Simeon nach Kaweche, einer unserer kleineren Außenstationen. Als wir ankamen, waren nur ein paar unserer Christen da. Darunter war auch unser „Organist“, der außerhalb der Kirche übte, mit seinem Keyboard auf den Oberschenkeln und der Autobatterie auf der Sitzbank, die den Strom für das Keyboard lieferte, was sehr anachronistisch anmutete, aber auch zeigte, wo unsere Christen Initiative entwickeln.



## Kustodie OFMcap

Nach dem groß gefeierten silbernen Jubiläum der Kapuzinermission im vergangenen Jahr, gab es anlässlich der Erhebung dieser Mission in Malawi zur Kustodie nur eine kleine Feier, zu der hauptsächlich Ordensleute und Diözesanpriester eingeladen waren. Die Erhebung zur Kustodie ist der erste Schritt auf dem Weg zu einer autonomen Provinz. Die Feier fand in großer Einfachheit aber mit großer Freude in der noch nicht ganz fertigen Kirche S. Padre Pio statt. Zu diesem Anlass war auch der Schweizer Generalminister P. Jöri OFMcap aus Rom gekommen, der in seiner Ansprache immer wieder die Brüderlichkeit betonte. Bislang besteht die Kustodie aus meist indischen Mitbrüdern und noch wenigen Malawiern. Am Tage zuvor waren auch wieder Petra und Josef gekommen, die mit unsern Gemeindemitgliedern in Chilinda über Hilfsprojekte sprechen wollten. Auf der Feier trafen sie die Missionarinnen der Barmherzigkeit (Mutter Teresa Schwestern), die in Kawale, einem Stadtteil Lilongwes, ein Kinderheim führen, das ihr großes Interesse weckte.

## Besuch bei den Missionaries of Charity in Kawale (Slum in Lilongwe)

So fuhren wir nach der Feier der Kapuziner bei strömendem Regen nach Kawale 2 zu diesem Kinderheim, wo sich die Schwestern mit großer Hingabe um Findel- und verwaiste Kinder im Alter bis zu 5 Jahren kümmern. Unter den Schwestern war eine noch sehr junge Schwester, die eine Ausbildung zur Krankenschwester machte, die mich sehr beeindruckte. Sie erzählte mir mit großer Freude,



dass sie auch als Waisenkind dort aufgewachsen sei und nun als Ordensschwester Gott danken möchte für die Liebe, die sie in diesem Heim von den Schwestern erfahren hat. Manche von den Kindern finden Adoptiveltern. Doch der Prozess zur Adoption ist oft langwierig und mit manchen Auflagen verbunden.

Am nächsten Tag fuhren wir nach Chilinda zur Feier der hl. Messe, wo ich mich von der Gemeinde verabschiedete. Der 3. Orden überreichte mir auch ein Abschiedsgeschenk, nämlich ein dunkelrotes Oberhemd, das eines Kardinals würdig gewesen wäre. Nach der Messfeier aßen wir wieder zusammen in der Kirche zu Mittag. Danach fuhren wir noch einmal an den Malawi-See, wohin wir einst manchen Konventsausflug machten und in dem ich einmal beinahe ertrunken wäre. Das Wetter war leider nicht so gut, so dass wir am nächsten Morgen beschlossen nach Mua zu fahren, wo wir das Kulturmuseum der Weißen Väter besichtigten und wo ich



mir als Andenken noch ein Kreuz aus Ebenholz kaufte. Dort aßen wir in einem kleinen Restaurant, in dem uns eine Statue von drei Personen faszinierte. Als ich nach der Bedeutung dieser Statue fragte, erfuhren wir, dass diese Statue die Gottheit dieses Ortes symbolisiert, die über diesen Ort wacht. Dieser Ort liegt oberhalb eines Flusses, in dem normalerweise Frauen die Wäsche waschen und Kinder baden, der in der Regenzeit aber zu einem gefährlichen, reißenden Strom werden kann. Die Legende berichtet darüber, dass diese Gottheit einmal aus dem Fluss aufgetaucht ist und ein Kind vor dem Ertrinken gerettet hat. Von dort fuhren wir über die Berge von Dedza zurück nach Lilongwe. An einem Aussichtspunkt machten wir Halt. Dort standen auch einige geschäftstüchtige Frauen, die dort den Anhaltenden ihre Tomaten verkauften. Am 60. Geburtstag von Esther, der Landesdirektorin vom Jesuitischen Flüchtlingsdienst, nahm ich Abschied von ihr und den aus Nigeria stammenden Medical Missionaries of Mary, die während meiner immer wiederkehrenden Bronchitis mir oft Gastfreundschaft gewährten und halfen mein Immunsystem zu stärken.





## Lillians Kinderheim

Einen Tag nach meiner Ankunft in Kenia sind Eusebio (SVD) und ich nach Ruai gefahren, wo ich mir das Grundstück anschauen wollte, auf dem wir das Haus für die Waisenkinder von Lillian bauen wollten. Der lokale Bauunternehmer hatte das Fundament schon ausgeschachtet an dem Platz, den ich angegeben hatte ohne zu wissen, dass dort eine Senke war, wo in der Regenzeit das Wasser durchfließt. So mussten wir den Bauplatz um 15 m verlegen und noch einmal ausschachten. Einen Grundbucheintrag für das Grundstück konnten wir leider noch nicht bekommen, da das Grundbuchamt die Grundstücke in Ruai noch nicht registriert hat. Der Pfarrgemeinderatsvorsitzende hat uns aber glaubhaft versichern können, daß unser Kauf rechtens ist. Nun brauchten wir eine Bauerlaubnis, obwohl das Land nicht registriert ist. Dem Stadtrat geht es immer nur ums Geld. Um alles ordentlich zu machen, holten wir noch den Rat eines befreundeten Anwalts ein, der aber wohl nicht recht begriff, was wir wollten. Er dachte gleich an ein institutionelles Waisenhaus, für das wir fünf Angestellte einstellen müssen, was immense Folgekosten haben würde. Die Baugenehmigung für das Haus mit ca. 160 m<sup>2</sup> Grundfläche würde weitere 800 Euro kosten (ohne dass der Stadtrat nur einen Finger krumm macht) und außerdem bräuchten wir noch die Unterschrift eines autorisierten und staatlich anerkannten Architekten auf der Blaupause, die uns ein Bauezeichner gemacht hatte. Diese Unterschrift hätte uns noch einmal fast 1.000 Euro gekostet. Ein Mitarbeiter vom Tangaza-College empfahl uns einen Architekten, der für die Erzdiözese von Nairobi ein großes Bürohaus gebaut hatte. Eusebio und ich erzählten ihm, was wir vorhaben. Danach sagte er, ohne dass wir ihn gefragt hatten, er würde uns die Unterschrift gratis geben. Er sei auch in armen Verhältnissen mit 12 Geschwistern aufgewachsen und sie hätten zu viert in einem Bett schlafen müssen. Er möchte, dass es andern Kindern besser ginge. Er bot uns sogar an, den Plan beim Stadtrat selbst einzureichen. Das war mal eine freudig positive Überraschung, die ich sicher nicht vergessen werde.

In den Wochen meines Aufenthalts bin ich immer wieder auf die Baustelle gefahren, um zu sehen, dass alles nach Plan geht. Inzwischen ist das Haus fast fertig. Eusebio überwacht nun den Bau. Zweimal besuchten wir auch Lillian und ihre Waisenkinder in der Banana Road. Die Wiedersehensfreude war groß. Die Kinder sangen und tanzten für uns, und wir aßen zusammen, was uns die älteren Mädchen gekocht hatten. Natürlich wollten alle wissen, wie ihr neues Heim aussehen soll, so zeigte ich ihnen den Bauplan und ein paar Fotos vom Baubeginn. Die Freude war groß, vor allem darüber, dass nun jeder sein eigenes Bett bekommen soll. Der Abschied war nicht leicht, und die Kinder bestanden darauf, dass ich wiederkomme.





### Besuch vom Bogoria-See und Abschied von Br. Leo

Eusebio wollte in Eldoret seine Mitbrüder in den Pfarreien besuchen. Diese Gelegenheit benutzten wir auch zu einem Ausflug nach Bogoria, wo es einen See mit heißen Quellen gibt. Die Straße zum Naturschutzpark von Bogoria war gut. Im Park allerdings war die Asphaltstraße weitestgehend überschwemmt. So mussten wir langsam auf holpriger Piste zu den heißen Quellen fahren, die teils im See, teils am Ufer liegen. Auch eine Jugendgruppe war dorthin gekommen, die mitgebrachte Eier in den siedenden Quellen kochten. Der See war glatt wie ein Spiegel, so spiegelte sich die malerische Landschaft im See wider. Der Weg nach Eldoret führte uns



auf erstaunlich guter Straße über Berge mit herrlichen Aussichten. In Eldoret wurden wir von der internationalen Gemeinschaft der Steyler Missionare herzlich willkommen. Am übernächsten Tag fuhren wir weiter nach Oyugis, wo wir Br. Leo, der dort ein Aidswaisenprojekt, das auch von uns Franziskanern finanziell unterstützt wird, besuchten. Immer, wenn er nach Nairobi kam, trafen wir uns, um unsere Erfahrungen auszutauschen. Nun trafen wir uns, um uns ein letztes Mal auszutauschen und Abschied zu nehmen.

## Besuch bei Paula

Bevor ich nach Nairobi kam, hörte ich, dass Paula, die für uns mehr als 20 Jahre gekocht hatte, nicht mehr bei uns arbeitete, was ich sehr bedauerte, weil sie für uns immer mit Hingabe gekocht und gebacken hatte und wir auch hin und wieder ein gutes Gespräch führen konnten. Das viele Stehen in der Küche hatte sich zunehmend negativ auf ihre Gesundheit ausgewirkt, so dass sie beschlossen hatte zu kündigen. So besuchte ich sie in Kangemi, dem besseren Teil eines Armenviertels, wo sie in dem Haus ihres Onkels wohnt. Ich freute mich zu sehen, dass es ihr wieder besser ging. Sie erzählte mir, dass sie nun mit ihrer Arbeit als Selbständige mit dem Backen von Torten und Gebäck mehr verdiente als bei uns. Darüber freute ich mich mit ihr. Sie hatte für mich ein Abschiedsmenü gekocht und einen Schokoladenkuchen, den ich immer gerne aß, gebacken. Sie würde sich gern ein eigenes kleines Grundstück kaufen und ein einfaches Haus darauf bauen. Sie hat einiges angespart, doch die Grundstückspreise laufen davon.



## Wieder in Deutschland

Am 15.04. landete ich in Düsseldorf. In meiner neuen Gemeinschaft in Neviges hießen mich meine Brüder herzlich willkommen. Inzwischen habe ich mich auch größtenteils eingelebt. Meine Hauptaufgabe liegt in der Beicht- und Gesprächsseelsorge hier in

Neviges (<http://www.mariendom.de>) aber vor allem in Düsseldorf, wo ich dreimal in der Woche in unserer Pfarrei für Beichte und Gespräche zur Verfügung stehe.

Falls Ihr/Sie weiterhin unsere Mission in Ostafrika unterstützen möchtet/en, gilt weiterhin mein Spendenkonto: SPARKASSE WERL  
Kto-Name: Franziskaner Mission | BLZ 414 517 50 | Kto-Nr.: 34  
Verwendungszweck: Br. Augustinus Wehrmeier

Mit herzlichem Gruß und Segen, Euer/Ihr

*Br. Augustinus Wehrmeier*

BR. Augustinus Wehrmeier OFM

Franziskanerkloster Neviges  
Elberfelder Straße 12 | 42553 Velbert-Neviges  
Telefon: 02053 93 18 17 | Handy: 0151 26 93 08 05  
[augustinuswehrmeier@gmail.com](mailto:augustinuswehrmeier@gmail.com)

